

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 9 (2002)
Heft: 103

Rubrik: Musik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«DAS NACHTLEBEN HAT MICH NICHT VERSCHLUNGEN»

Johnny Lopez nach dem Verkauf seines «Ozon»

Johnny Lopez, seit 30 Jahren DJ und Atmosphäre-Kreator, schliesst sein «Ozon» und wechselt ins «Offset» – eine Annäherung aus aktuellem Anlass.

von Michael Hasler

«*I am as happy as I want to be*» (Eddie Harris)

Genüsslich nippt Hanspeter Tobler in der «Hinteren Post» in St.Gallen an seinem Espresso. Ruhig tasten seine stahlblauen Augen den Raum und seine Besucher ab, ehe sie verharren, und das Gesicht des Gesprächsgegenübers fokussieren. Er sei so glücklich und entspannt wie selten zuvor, schwärmt Tobler, der inzwischen von der halben Ostschweiz als Johnny Lopez wahrgenommen wird – und sich auch im Eigendialog liebevoll Johnny nennt. 54 Jahre jung ist der Altmeister inzwischen, der nun, nur eine Dekade vor seiner Pensionierung, noch einmal Grosses im Sinn hat: die Programmierung des einzigen veritablen städtischen Tanz-Clubs «Offset». Die Werbetrommel hat er für sich und seine neue Aufgabe gerührt, die Hosen auf Anfrage eines städtischen Jeanshauses sprichwörtlich heruntergelassen und Freude strahlend seine neue Aufgabe als Booking Manager und Programmleiter in Daniele De Lucas «Offset» angekündigt.

Dabei dürfte man erwarten, dass jener Mann, der die Geschicke des innovativsten St.Galler Clubs, des «Ozon», während mehr als 15 Jahren lenkte, nun quasi zurückversetzt ins zweite Glied an Selbstzweifel nagen müsste. «Sicher nicht», wehrt Lopez ab, der gleich im nächsten Nebensatz unumwunden zugibt, mit dem «Ozon» auf direktem Konkurs-Kurs gewesen zu sein. Inzwischen ist seine AG aufgelöst und das «Ozon» an einen Zürcher Betreiber verkauft. Was wer im «Ozon» ab wann anstellen oder eben nicht anstellen wird, ist Lopez Sache nicht mehr. Die Ära Lopez im «Ozon» verklärt sich nicht in Nostalgie, sondern endet viel eher mit einer längst überfälligen Vergangenheitsbereinigung.

«*A state of love and trust*» (Pearl Jam)

Lopez spricht im Zusammenhang mit seinem Wechsel von einer neuen Herausforderung und davon, nur im «Offset» Potenzial für einen wirklich innovativen und mitunter progressiven Club in St.Gallen zu sehen. Dass er sich dabei an Toni Künzle (Inhaber des Backstage) annähert, der sich das Vermieten des «Offsets» von Daniele De Luca mit einem monatlich fünfstelligen Betrag versüssen lässt, ist Lopez einerlei: «Ich war lange ein Einzelgänger. Um wirklich etwas in dieser Stadt bewegen zu können, müssen die bisher Unabhängigen ihre Energien wohl bündeln.» Lopez hat klare konzeptionelle Vorstellungen und will den bisher wenig adorierten Sound im «Offset» begradigen – mehrheitstauglicher machen. Seine Augen streifen nun die Spiegelfront in der «Hinteren Post», genau so, als würde er prüfen, ob seine Mimik auch wirklich mit seiner Rhetorik korrespondiert. Vier weitere Angebote seien bei ersten Gerüchten um seinen Ausstieg im «Ozon» in den stadtwohnligen Briefkasten geflattert, erinnert sich Lopez und spricht nun mit Nachdruck von einer Traumlösung für ihn. Das Erbe seines Vorgängers Sam Tran indes ist kein leichtes: vergeblich suchten die oft zu innovativen Basswummer und Drumloops die wenig kulturoffenen Ohren des St.Galler Publikums. Mindestens einen Stamm von 400 Besuchern will Lopez bis im kommenden Jahr an den Club binden und legt dafür jeweils donnerstags unter dem Motto «Johnny Lopez and friends» in memoriam «Ozon» gleich selbst Hand an den Plattenteller. Lopez ist kein Verkäufer – vielmehr ein Idealist, der zu selten in seinem Leben viel Geld verdient hat und sich gerne an seine Vergangenheit erinnert.

«*I feel unstoppable*» (The Doors)

Jene führt ihn zurück in die Sechzigerjahre seines Wahlwohnortes Herisau. Knapp 20-jährig formt der gelernte Maschinenmechaniker im Café-Restaurant «Florida» aus einem Tischtennisclub seinen ersten wirklichen Tanzschuppen: innerhalb dreier Monate verneunfacht sich die Mitgliederzahl. Lopez avanciert zum Insidertipp – auch bei der Polizei, die klare Richtlinien forderte und Lopez' liberalem Geist wenig abgewinnen kann. Der Club wird aufgelöst und Lopez' Wege münden ins prosperierende New York, wo er erstmals wirklich mit der Beat Generation in Kontakt kommt. In Greenwich Village erlebt er den Aufstieg von Janis Joplin, von Jimmy Hendrix und den Doors und versucht sich auch in der nie schlafenden Metropole erfolgreich als DJ. Als Teil von Woodstock erlebte er die gesellschaftlichen Veränderungen in Form von Parties und losen Treffen ausserhalb New Yorks. Er laboriert mit LSD, Meskalin und natürlich Haschisch. «Ich habe in den Drogen etwas gesucht, was ich später und auch heute noch in der Musik, in der Kreation von Atmosphären und Stimmungen viel eher finde», unterbricht der seit Jahrzehnten drogenfrei lebenden Lopez seinen Erinnerungsturm. Zurück in St.Gallen trifft er im Umfeld des legendären «Africana»-Clubs auf ein weitgehend bürgerliches Publikum, welches die Diskothek als Tanzlokal auslebt und erst mit Beginn der 70er-Jahre von einem progressiven, wilden, woodstockschem Publikum abgelöst wird. Lopez tradiert die Musik der Beat Generation von New York nach St.Gallen und erlebt im Umfeld des «Africanas» die Auftritte späterer Weltbands wie Black Sabbath, Gentle Giant oder Rod Stewart und wird zum Weggefährten des «Africana»-Vaters René Teiler. Für einen kurzen Moment verstummt Johnny Lopez, und versucht, einen bitteren Beigeschmack jener eigentlich süssen Jahren in Worte zu fassen: «Ich habe festgestellt, dass



die alternative Szene jener Zeit, aber eigentlich aller Jahrzehnte, sich selbst mindestens so dogmatisiert und einschränkt, wie die von ihnen verschriene bürgerliche Gesellschaft.» Vier Jahre hält Lopez schliesslich die Zügel des schwer zu bändigenden Clubs als Geschäftsführer in der Hand, ehe er 1976 nach Zürich disloziert – auch um Abstand zu gewinnen von St.Gallen.

«I'm touring around» (*Gentle Giant*)

Erneut geht Johnny Lopez auf Reisen und versuchte sich nach seiner Rückkehr in Zürich als Plattenverkäufer, Geschäftsführer eines Record-Stores und schliesslich doch wieder als DJ, wo er unverhofft im Zürcher Clubszenen-Kronjuwel, dem «Upstairs», landet. In Zürich organisiert er Jazzkonzerte für Genies wie Eddie Harris, streift im Jetsetleben Grössen wie David Bowie oder Fredy Mercury und erlebt die Karrieranfänge von Schlagzeu-ger Heinz Lieb und Instrumentalist Andreas Vollenweider hautnah. «Koks, immer wieder Koks, und nur Koks», war in den ausklingenden 70er- und den anbrechenden 80er-Jahren Zürichs angesagt. Nun legt sich Lopez' Gesicht erstmals an diesem regenerischen Abend in Falten: «Ich habe in dieser Zeit Menschen kommen und Menschen sterben sehen. Junge Menschen, euphorische Menschen, die den Gang weg von dieser verlockenden Droge nicht mehr schafften.» Und er selbst, inmitten dieser dyonisischen Verlockungen?

«Ich war immer ein sehr rationaler, ja ein eher beobachtender Mensch, der vermittelte zwischen verschiedenen Lebensphilosophien aber selbst immer für sich blieb», deutet Lopez seine philosophischen Gedankengänge an. «Vielleicht hat mich mein Respekt, meine Angst vor dem Verschlungenwerden überleben lassen.»

Verschlungen waren Mitte der 80er-Jahre auch seine Wege und Bündnisse in Zürich. In St.Gallen hatte er zusammen mit Freunden den durchgestylten und immens erfolgreichen «Strawberry-Club» oberhalb des Hotel Einsteins lanciert. Aber Lopez Unstern blieb ihm treu, erneut lenkte die Polizei sein Leben in andere Bahnen, musste doch der Club auf dem Höhepunkt seiner Zeit wegen Lärmklagen geschlossen werden.

«Let's spend the night together», (*Rolling Stones*)

Der Rest seiner Laufbahn ist St.Galler Kulturgeschichte. Während 15 Jahren bemüht er sich mit dem «Ozon» um ein innovatives Clubdasein, verdient erst sehr viel und dann gar kein Geld mehr, ehe er sich Mitte dieses Jahres definitiv entscheidet, die Nächte mit seinem Publikum künftig im «Offset» verbringen zu wollen. «Ich habe vieles versucht, war auch für demographische Durchmischungen zu offen, ehe der mutikulturelle Charakter des «Ozons» seine Stammgäste vertrieb. After-hour-Parties wurden lanciert, Themenabende

eingeführt, mehr Kommerz als Innovatives gespielt, ehe die Lautsprecherboxen für immer verstummten. Trauer? «Nein, ganz sicher nicht. Im Gegenteil, es geht mir hervorragend und ich fühle mich befreit», sagt er erneut ein Lächeln in die nasskalte Nacht zeichnend.

Zu Hause wartet seine Familie auf ihn, seine Lebenspartnerin und sein Sohn. Noch einmal lässt Johnny Lopez seine Augen über die Insignien vergangener Zeiten streifen. Erinnert sich an ein Plakat von den «Doors» und blickt doch plötzlich kritisch in die Zukunft: «Die Entwicklung unserer Stadt, die mehr und mehr zu einer nur tagesfrequentierten Stadt mutiert, ist manchmal beängstigend. Wenn nur noch so genannte Randgruppen abends unterwegs sind, dann wird es diese Stadt schwierig haben, obwohl sie doch eigentlich alle nur erdenklichen Chancen hätte.»

Entspannt lehnt sich Lopez nun beim Fototermin zurück, füllt den Raum mit seiner noch immer und trotz allem jugendlichen Ausstrahlung, ehe sein Sohn nach ihm verlangt und er sich höflich verabschiedet.

«Real love, I feel fine» (*Beatles*)

Bilder: Johnny Lopez einst und jetzt. Fotos: red.

theater am kirchplatz



TaK
Reberastrasse 12
9494 Schaan

TaKino
Zollstrasse 10
9494 Schaan

Vorverkauf
Reberastrasse 10
9494 Schaan
Telefon
(00423) 237 59 69
Telefax
(00423) 237 59 61
Montag - Freitag
10 - 12 / 15 - 18 Uhr

Internet
www.tak.li

E-Mail
vorverkauf@tak.li

Schaan / Liechtenstein

**3 Donnerstag, 3. Okt., 20 Uhr,
Vaduzer-Saal, Vaduz**

Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt

Solistin: Leila Josefowicz (Violine)
Leitung: Hugh Wolff
Konzert-Abo und Freier Verkauf
CHF 70.-/60.-/50.-, ermässigt CHF 15.-

**6 Sonntag, 6. Okt., 11 Uhr,
TaK, Schaan**

Der Intendant lädt ein

Das TaK-Programm der nächsten Monate
wird vorgestellt.
Eintritt frei

**7 Montag, 7. Okt., 19 Uhr,
TaK, Schaan**

Vielfalt 2002

Abschlussveranstaltung des interkulturellen
Wettbewerbs.
Eintritt frei

**10/11 Donnerstag, 10., und Freitag,
11. Okt., 20.09 Uhr, TaK, Schaan**

Kopenhagen



Stück in zwei Akten von Michael Frayn
Schauspiel-Abos A und B sowie Freier Verkauf
CHF 40.-/35.-, ermässigt CHF 10.-

**16/17 Mittwoch, 16., und Donnerstag,
17. Okt., 20.09 Uhr, TaK, Schaan**

Maria Bill: Piaf

Szenen und Chansons aus dem Leben
der Edith Piaf
Freier Verkauf, CHF 40.-, ermässigt CHF 20.-

**23 Mittwoch, 23. Okt., 20.09 Uhr,
TaK, Schaan**

Wegzeichen

Felizitas von Schönborn mit Annemarie
Schimmel und Kardinal Schönborn
Freier Verkauf, CHF 30.-, ermässigt CHF 10.-

**27/28 Sonntag, 27., und Montag,
28. Okt., 20.09 Uhr, TaK, Schaan**

Die Glut

Sándor Márais Roman als Theaterstück
in drei Akten von Knut Boeser
Schauspiel-Abos A und B sowie Freier Verkauf
CHF 40.-/35.-, ermässigt CHF 10.-

**30 Mittwoch, 30. Okt., 20 Uhr,
Vaduzer-Saal, Vaduz**

Wiener Symphoniker

Solist: Hector McDonald (Horn)
Leitung: Vladimir Fedosejev
Konzert-Abo und Freier Verkauf
CHF 90.-/80.-/70.-, ermässigt CHF 25.-

grabenhalle

www.grabenhalle.ch

OKTOBER

- FR. 04. **KING OF THE WORD II** 21.00 Uhr
Weltklasse - Slam in zweiter Auflage u.a. mit:
**Dani Ryser (SG), Tobi Wahn (Stuttgart),
Marc K. Smith "Slampapi" (Chicago),
Wehwalt Koslovsky (Hamburg), Constantin Seibt (ZH)**
After - Party mit "DJ Phohrspiel" (trip'n'beat)
- SA. 05. **DOODAH Party** 22.00 Uhr
"TRILOGY"
HipHop, DJ's, MC's
- FR. 11. Konzert mit: 21.00 Uhr
"MICHAEL VON DER HEIDE"
Stellt sein neues Album "FRISCH" vor
Allererstes Konzert seiner neuen Tour
- SA. 12. Benefiz India präsentiert Glitzernacht 20.00 Uhr
mit Live - Konzerten:
"HAEMOGLOBIN" (Indie - Rock aus Zürich)
"FLOWER" (Glitter - Rock aus Baden)
"c7inch" (Melancholischer Pop - Rock aus Luzern)
- FR. 18. Reggae, Dancehall & Ragga 22.00 Uhr
Dancehall Queens Tour
The Female Reggae Sound System Festival feat:
"SHINY IRIE" (NL), "SWEETTY BIRD" (D/CH)
"MAKEDA/JAH CHILDREN" (CH)
"BLAZIN' LIONEZZ" (CH)
- SA. 19. HipHop Konzert mit: 21.00 Uhr
"TOTAL CHAOS" (A) & Support
Das HipHop - Duo aus Wien kommt für eine einzige
CH - Show nach St. Gallen, um ihr neues Album
"Worte & Beats" vorzustellen
After - Party mit "LIONKINGZ DJ CREW"
- DI. 22. Lesung mit: 19.30 Uhr
"MAX GOLDT"
- DO. 24. Projekt Jenseits - Erlebnisbericht 18.00 Uhr
"IAN MCCORMACK" (Neuseeland)
Du bist tot, was nun? Höre jemanden, der dort war.
Persönlicher Bericht über Todeserfahrung und
das Jenseits
- FR. 25. Pop - Rock Konzert mit: 21.00 Uhr
"SUBZONIC"
Die erfolgreichste Schweizer Gruppe macht Halt in
St. Gallen, um ihr neues Album "StereO"
zu präsentieren
- SA. 26. Konzerte mit: 21.00 Uhr
"SAPPHIRE" (Basel) und
"JEFFREY'S CHOICE" (St. Galler Lokalmatadoren)
Rock pur
- MI. 30. Lesung mit: 19.30 Uhr
"ERICH HACKL"
"Die Hochzeit von Auschwitz"
- DO. 31. Konzerte mit: 22.00 Uhr
"PORNCHILD" und
"UNDERGOD"
Rock, Crossover, Metal, Hardcore, Trash.... aus Basel
Davor, dazwischen und danach exclusiv:
"DJ ALEX WIDNAU"

sekretariat: magnihalden 13 / postfach / 9004 st.gallen
tel+fax: 071 222 82 11 / mail: info@grabenhalle.ch



René Siebers Presswerk

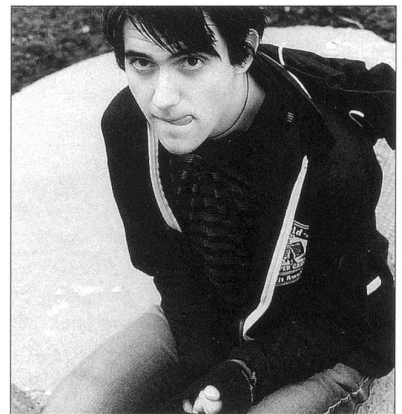
René Sieber, Jahrgang 1960; der Autor und Pop-Maniac pendelt zwischen Wattwil und St.Gallen und manchmal auch Berlin; wirkt als Bibliothekar und Korrektor.

*«Our lives are fractions of a whole.
But if the world could remain
within a frame like a painting on a wall.
Then I think we would see the beauty.
Then we would stand staring in awe at your still
lives posed like a bowl of oranges.»*
(Bright Eyes)

Presswerk-Tipp, nicht nur, weil die Platte im Sommer erschien, sondern weil hier eine Band zu entdecken ist, die in der Schweiz einen gewagten künstlerischen Spagat wagt. Schön auch, dass Tempo al Tempos Musik zuweilen ironisch glänzt und mit viel Humor gespickt ist. Nicht nur, wenn sie über Sexualität und den Vatikan singen, zwei Welten, die sich nicht unbedingt berühren. Leider.

Bright Eyes. Ein Ding «zwischen Folk, Country und Rock» sei die neue Bright Eyes, meinte in der ersten Sounds-Woche auf Virus Matthias Erb.

zufällt (höre DRS3!), wird es umso existentieller, dass Aussenseitern und Trapezkünstlern wie Tempo al Tempo und Bright Eyes Gehör geschenkt wird. Womit nichts gegen gutgemachten Mainstream-Pop gesagt sein soll. Meine Vorliebe für Madonna, die Pet Shop Boys und Robbie Williams (siehe Podestli!) ist kein Geheimnis. Doch für Aussergewöhnliches und Schräges wird diese Musik-kolumne hauptsächlich ihre knapp bemessene Seite «verschwenden». Also anstatt die neue Bruce Springsteen lieber Conor Oberst, anstatt Coldplay z.B. Interpol. Letztere Entscheidung fiel



Tempo al Tempo. Von den Schweizer Medien werden sie sträflich ausgelassen, kaum erwähnt. Und stilistisch wie sprachlich sitzen sie ohnehin zwischen allen Stühlen. Ihre neue Platte sei grün und habe 19 Lieder drauf, gaben sie unlängst einem Interviewer lakonisch zur Antwort. Das grüne Ding trägt den Namen «Festamobile» (Musikvertrieb) und ist das bisher reifste Werk der italienisch-schweizerischen Rapformation Tempo al Tempo aus Basel. Von wegen «stilistisch»: natürlich machen die Jungs Rap, aber in ihre Musik fließen auch Dance, Funk, Reggae und (sic!) Tango. Eine farbige Mixtur inklusive unbekümmertem Augenzwinkern. Und wegen «sprachlich»: neben Tempo al Tempos Hauptsprache Italienisch wird auch mal französisch, portugiesisch oder in Schweizer Mundart gerappt. Über was denn nun? Über Berlusconis Jugend z.B., Multiorgasmen, Faulenzen und Relaxen, Basler Gangster und Basler Fasnacht, über Jesus und Fuckin' Yankees, über das Alkoholtrinken (ohne blau zu werden), Samba und das Fliegen. Also einfach über unser/euer Leben und die Erfahrungen der «Band-Azzurri», wie es ist, als Italiener in der Schweiz zu leben. «Wir sprechen auch nicht alle italienisch in der Gruppe. Untereinander kommunizieren wir in einem undefinierbaren Mix aus Italienisch, Englisch und Deutsch.» Soweit Tempo al Tempo zu ihrer Multikulti-Basis. «Festamobile» ist ein heisser

Noch viel mehr ist dieses ausufernde Kompendium des amerikanischen Indierock, würde ich mal behaupten. In Omaha, Nebraska, wohnt ein 22-jähriger Kerl namens Conor Oberst und wird von übereiligen Kritikern schon mit dem einsamen Genie eines Nick Drake in Zusammenhang gebracht. Ein anderer schwafelt von «dylanesker Reife». Alles Mutmassungen über ein zweifellos grosses Songwriter-Talent. Sagen wirs mal so: Mit «Lifted Or The Story Is In The Soil, Keep Your Ear To The Ground» (RecRec) ist Bright Eyes ein tolles, faszinierendes Album gelungen, das wohl noch lange zu reden geben wird. Musikalisch balanciert der junge Meister selbstbewusst zwischen volltönder Orchestrierung und schroff-schepperiger LoFi-Ästhetik. Zwischen Folk-Gitarre plus bewegt zitternder Stimme einerseits und Streichern, Trompeten sowie fünf Drummer (sic!) andererseits. 13 Songs, 73 Minuten Spielzeit, ein fettes, sehr schönes CD-Booklet, mehr Instrumente als die Berliner Philharmoniker und mehr schlichte Grossartigkeit, als man es auf Anhieb fassen kann. Bonnie Prince Billy hat endlich ernstzunehmende Konkurrenz bekommen. Und das will was heissen!

Interpol. Auch Presswerk musste sich schon den Vorwurf machen lassen, «elitär» zu sein. Dagegen kann ich mich schlecht wehren. Aber in Zeiten, in denen dem Mittelmass immer mehr Platz

schweren Herzens, denn das neue Coldplay-Album ist vermutlich sehr schön. Doch wie diese vor zwei Jahren beim Release ihres ersten Albums «Parachutes», dürfen sich jetzt die New Yorker von Interpol als talentierte Debütanten feiern lassen. Nicht zu Unrecht. Es mag viel Unfertiges in ihrer Musik liegen, aber für einen Erstling wirkt «Turn On The Bright Lights» (Emi) erstaunlich «altklug» und reif. Interpols Sänger Paul Banks wird stimmlich mit dem tragischen Kopf von Joy Division, Ian Curtis, verglichen. Musikalisch sind andere Wurzeln auszumachen, die auch in England zu finden sind. Die Melodien flirren dunkel, pathetisch und süffig, die Gitarren klirren eisig ins Universum, und das Bassspiel wird vom Himmel herunter dirigiert. Die adrett gekleideten Herren von Interpol sind der nächste Hype aus New York – aber einen, den man nicht ignorieren sollte!

Bilder: Tempo al Tempo, Conor Oberst; Fotos: pd

SIEBERS FÜNFER-PODESTLI

- [1] Bright Eyes: Lifted Or The Story Is In The Soil, Keep Your Ear To The Ground
- [2] Erykah Badu: Baduizm (1997)
- [3] Interpol: Turn On The Bright Lights
- [4] Robbie Williams: Sing When You're Winning (2000)
- [5] Tempo al Tempo: Festamobile